



Reading, den 7. Novbr. 1843.

Selbstmord. — Am vorletzten Samstag Morgen um ungefähr 5 Uhr, beging die Frau des Hrn. Joseph Noth in Carl Taunship, dieser County, Selbstmord, indem sie sich in einen Brunnen nahe dem Hause stürzte. Ihr Körper wurde bald darauf gefunden, aber das Leben war bereits entflohen. Die Unglückliche hatte schon früher Symptome von Blödsinnigkeit gezeigt, und diesen mag die rasche That zugeschrieben werden.

Eisenerz. — Der alte Pennsylvanier, alias Galgenberg, dessen graues Haupt einige hundert Fuß über unsere Stadt hervorragte, bietet jetzt vielen fleißigen Händen Beschäftigung. Man hat nämlich ausgefunden, daß derselbe in seinen Eingeweiden reichhaltige Lager von Eisenerz, weißen Thon etc. enthält, und nach langem Suchen wirklich die rechte Stelle gefunden zu haben. Der Berg hat an der Westseite jetzt viele Löcher und Minen, wo man in den meisten aber nichts fand. Die größten Minen sind gerade über der Stadt und es findet sich dort ein großes Lager von weißen Thon, der sehr gut zu gebrauchen ist feuerfeste Backsteine zu brennen. Etwa 1000 Tonnen Eisenerz sind bereits herausgehoben und das Erz ist so häufig, daß man dasselbe von besserer Qualität mitunter nicht unter der Erdoberfläche findet. Die Zeit scheint nicht mehr fern zu sein, wo wir Eisenhämmer und Schmiedel für das rothe Material in der Nähe unserer Stadt sehen werden, wenn erst die Erde ihre Schätze ausliefert. — O hoffnungsvolle Zukunft!

Knappes Stimmen. — Die Behauptung, daß bei der Wahl oft sehr viel von einer einzigen Stimme abhängt, hat sich bei der letzten Wahl in Pennsylvania wieder völlig bestätigt. In Bucks County wurde ein Senator und ein Mitglied des Hauses mit 2 Stimmen Mehrheit erwählt; in Warrington wurde ein Mitglied mit einer Mehrheit von 7 erwählt; in den Counties Montgomery, Schuylkill, Delaware und andern wurden Scheriffs mit Mehrheiten von 20 zu einigen dreißig Stimmen erwählt. Congressmitglieder verdanken auf einigen Stellen ihre Wahl nur wenigen Stimmen. Dies zeigt die Wichtigkeit, daß jeder Freimann zur Wahl gehen sollte, weil durch das Fehlen einer einzigen Stimme die Wahl eines guten Mannes leicht vereitelt werden kann.

Gouverneurs-Candidaten. Für diese hohe Stelle, die bei der nächsten Wahl zu besetzen ist, sind schon eine bedeutende Anzahl Candidaten in Vorschlag, denn es fehlt nicht an Männern, die fähig sind jenes Amt zu bedienen, und noch weniger an solchen die es gern bedienen möchten. Von Seiten der Whig-Partei sind bis jetzt folgende Herren als Candidaten vorgeschlagen:

- L. M. L. McKennan, von Washington.
John Gebhart, von Somerset.
John Banks, von Berks.
John Strohm, von Lancaster.
General Merkel, von Westmoreland.
General James Irwin, von Huntingdon.
Georg W. Toland, von Philadelphia.
William Hester, von Lancaster.
Bei unsern Gegnern scheinen die Candidaten noch mehr plenty zu sein und wir finden in ihren Blättern bereits folgende Herren empfohlen:

Junge Männer Convention. — Eine Wochenschrift schlägt vor, daß es zweckmäßig sein möchte, im nächsten Frühjahr eine National-Convention der jungen Männer von der Whig-Partei in Baltimore zu halten, und zwar ziemlich gleich nach der Vertagung der National-Convention, die bekanntlich dort zu Anfang Mai stattfinden wird. Der Vorschlag scheint Beifall zu finden und es steht zu erwarten, daß die Whigs der ganzen Union demselben beistimmen werden. Das erfreuliche Resultat welches in 1840 der Convention folgte, ist noch in zu frischen Andenken und es ist nicht zu bezweifeln, daß in 1844 ein ähnliches Resultat folgen wird.

Winter. — Dieser rauhe Geselle hat sich bei uns auch bereits angemeldet und läßt uns seine nordische Natur fühlen. Wir haben zwar noch keinen Schnee, obwohl viele Wechselläufer aus andern Gegenden berichten, daß sie bereits genug davon haben, und namentlich soll zu Montrose in Susquehanna County, bereits gute Schlittenbahnen sein. Wir hatten seit einigen Tagen auch eine ziemlich rauhe Kälte u. können mit höchstem Schnee erwarten.

Präsidenten Erwähler.

Die nächste Präsidentenwahl wird der neuen Eintheilung der Congress-Distrikte gemäß entschieden werden. Die folgende Tabelle zeigt die genaue Anzahl der Erwähler, wozu jeder Staat berechtigt ist. Politiker werden wohl thun diese Tabelle aufzubewahren, um künftighin ihrem Gedächtniß dadurch auszuliefern:

Table with 4 columns: Staaten, Erwähler, Staaten, Erwähler. Lists states like Maine, N. Hampshire, Massachusetts, Vermont, Rhode Island, Connecticut, New York, New Jersey, Pennsylvania, Delaware, Maryland, Virginia, N. Carolina, S. Carolina and their respective number of electors.

Es ist jetzt fast nicht mehr zu bezweifeln, daß Henry Clay von Kentucky, der von den Whigs meist begünstigte Candidat ist und, im Fall nicht unermutete Hindernisse eintreten, durch die Whig National-Convention für Präsident ernannt werden wird. Wenn er ernannt wird, mag man seine Erwählung auch als eben so sicher annehmen, da selbst die einsichtsvollsten Politiker zugeben, daß folgende Staaten ihre Erählerstimmen für ihn geben werden, nämlich: Massachusetts 12, Vermont 6, Rhode Island 4, Connecticut 6, New Jersey 7, Delaware 3, Maryland 8, Nord Carolina 10, Georgia 10, Louisiana 6, Tennessee 13, Kentucky 12, Indiana 12, Michigan 5, Ohio 23, Wisconsin 6 — Zusammen 142.

Dies klingt zwar etwas prophetisch aber die Berechnung ist keineswegs auf Sand gebaut, da man annehmen kann, daß wenn ein oder der andere von den obigen Staaten fehlen sollte, dagegen die folgenden höchst wahrscheinlich für Clay gehen werden, nämlich: New York 36, Virginia 17 — zusammen 53.

Die Staaten Maine und Pennsylvania sind zweifelhaft, mögen aber eben so leicht für Clay als gegen ihn gehen, was wieder 35 zusätzliche Erählerstimmen machen würde. Die einzigen Staaten worauf die Locos mit einiger Sicherheit rechnen können, daß sie ihre Erählerstimmen für Van Buren, Calhoun oder sonst einen begünstigten Candidaten geben werden, sind: New Hampshire 6, Süd Carolina 9, Alabama 9, Arkansas 3, Missouri 7, Illinois 9 — zusammen 43.

Ohio. — Ein Circular der Whig Central-Committee, zu Columbus, Ohio, herausgegeben, enthält einen genauen Bericht von dem Resultate der letzten Wahl, welcher im Ganzen mit dem in unserm Letzten gegebenen übereinstimmt, mit dem Unterschiede, daß die Whigs in der Besetzung eine Mehrheit von acht anzusprechen, wenn die unabhängigen Glieder als Whigs gezählt werden. Es ist und bleibt doch immer ein Whig-Sieg. — Wir wußten wohl, daß wir mit dem Buckeye-Staate nicht betrogen waren, und wir wissen ebensoviele, daß diesem Siege nächstes Jahr ein besserer folgen wird.

Dies für Das. — Die Lokos freuen sich, daß die Whigs den Staat Maryland gewinnen haben, die Whigs sind dagegen froh, daß sie keine Mehrheit in der Besetzung von Pennsylvania haben, und dieses aus gleicher Ursache. — Beide Staaten sind tief verschuldet und nicht vermögend aus den gewöhnlichen Einnahmen die Interessen zu bezahlen. Maryland hat schon einige Jahre die Interessen nicht bezahlt und man glaubt, daß dieselben nicht ohne Aufsehung direkter Taxen bezahlt werden könnten, was dem Volke nicht ganz angenehm sein würde, da aber in Maryland die Staats-Schulden seit der Wahl bedeutend im Werthe gestiegen sind, so scheint es daß das Volk gute Hoffnung auf die Whig-Besetzung baut. In Pennsylvania giebt es dagegen schon direkte Taxen genug und dennoch findet sich der Staat in Verlegenheit den Anforderungen zu entsprechen, und die nächste Besetzung wird keine andere Mittel haben zur Ausbülfe als neue Taxen oder Verkauf des Staats-Eigentums.

Begnädigung. — Es heißt daß Gov. Baul von New York, den großen Betrüger Mitschell begnadigt habe, weil er an der Auszehrung litt und man befürchtete, daß er im Zuchthause sterben möchte, wobei natürlich die Welt wenig verlieren würde. Wenn alle Staaten Lokos-Gouverneure bekämen, so würde das goldene Zeitalter der Betrüger beginnen.

Fluchversuch. — Monroe Edwards, der berühmte Notenfälscher und Betrüger, machte kürzlich wieder einen Versuch aus dem Zuchthause zu Sing Sing zu entfliehen, und zwar dadurch, daß er einen Theil der Gebände in Brand zu stecken beabsichtigte. Alles war das zu bereit, als der Plan glücklicherweise entdeckt wurde, der sonst leicht mehrere Menschenleben gekostet haben würde.

Ein Geschenk. — Die Eidensbauer vom Staate Tennessee machten ihrem Gouverneur Jones, bei seiner Einsetzung einen vollständigen Anzug von einheimischer Seide zum Geschenk,

als ein Zeichen der Erkenntlichkeit für seine ausgezeichneten Verdienste in der Beförderung des einheimischen Fleißes.

Ein Town verbrannt. — Das Huntingdon Journal meldet, daß am vorletzten Montag Abend das Gasthaus von S. Hunt, zu Jackson, in Brand gerieth und ehe man dem verherrenden Elemente Einhalt thun konnte, war die ganze Stadt [Town] mit Ausnahme eines einzigen Stalles, in Asche gelegt.

Marschall Bertrand besucht jetzt alle die großen Städte längs dem atlantischen Meere. Er war vorige Woche in New York und Philadelphia und wird wahrscheinlich auch Baltimore und Richmond besuchen, ehe er sich zur Heimreise anschickt. Er wird überall mit gebührender Achtung empfangen und man sucht ihm auch hier, in einem für ihn fremden Lande, den Abend seines Lebens angenehm zu machen.

Zober Besuch. — Der Achte James Buchanan, ein Candidat für Präsident, beehrte vorigen Samstag unsere Stadt, oder vielmehr den Achte. S. A. Mühlenberg, dahier, mit einem Besuche. Schade daß er nicht acht Tage früher kam.

Ein künstliches Schloß. — Ein sehr künstlich gearbeitetes Schloß, eine der merkwürdigsten Erfindungen unserer Zeit, wurde bei der Fair des amerikanischen Instituts in New York gezeigt. Es wird ein Permutations-Schloß genannt, wurde von Hrn. Newell erfunden u. von Franzis E. Phe verfertigt, der fast ein ganzes Jahr daran arbeitete. Das Schloß hat fünfzehn wechselbare Rollen und kann eine Billion, drei hundert und sieben tausend sechs hundert vierundsechzig Millionen, drei hundert achtundsechzig Tausend Mal verändert werden. Angenommen, daß ein Mann alle zwei Minuten eine Veränderung machen könnte, müßte er doch, wenn zehn Stunden für den Tag gerechnet werden, 13,000,924 Jahr, 127 Tage und 3 1/2 Stunde leben, um damit fertig zu werden. Das war schon seit einigen Jahren bei den New Yorker Banken im Gebrauch und wird für den mäßigen Preis von \$250 bis \$300 verkauft. Jemand einer unserer Leser, der viel Geld hat u. es sicher halten will, mag sich ein solches Schloß kaufen — wir bedürfen keins.

Kein Stillstand. Der Strom der Auswanderung nach dem Westen findet selbst am stillen Ocean keine Gränzlinie. Mehrere Emigranten, welche sich eben auf dem Oregon Gebiete befinden, sind mit dieser Gegend unzufrieden, und beabsichtigen im Frühjahr nach Californien zu ziehen. So lautet der Bericht, dem im „Towa Herald“ erschienenen Briefe eines Ansiedlers entnommen, der unter andern auch Folgendes schreibt: Was mich anbelangt, so gefällt mir Oregon sehr wohl, und ich gedenke daselbst mein Leben zu beschließen. Die Gegend ist etwas rau und wild, im Allgemeinen dicht mit Tannen, gelben Fichten, Cedern, Eschen, Eschen und Ahornbäume bewachsen, — gut bewässert, mit fast einem Zehntheile Prairie von ausgezeichnete Art. Die Flüsse wimmeln von unzähligen Fischen, wovon die schönsten Salmen, die es in der Welt giebt, anzutreffen sind. Die Stadt Oregon ist noch klein, jedoch im Wachsen begriffen, und sie wird bald wegen ihrer günstigen Lage emporblühen. Sie liegt beim Haupte der Schiffarth am Oregon oder Columbia Flusse, und am Fuße des Wilhammt Falles.

Der Nachtwandler. Am letzten Montag Abend hielt ein Hr. Robert Innes von Amherstburg, Canada West, in Herrn Burwells Gasthof in Windford, um da zu übernachten; derselbe ging früh zu Bette. In der Nacht stand er im Schlaf auf, und schaffte sich zum Fenster hinaus, ohne alles Bewußtsein seiner selbst; denn als er aufwachte, fand er sich mit den Händen an dem Fenster-Gesimse hängen. Wie er dahin gekommen, wußte er nicht. Er glaubt, daß er ziemlich lange da gegangen und war nicht im Stande, sich wieder hinauf zu schwingen. Sein wiederholtes Rufen um Hülfe wurde im Hause nicht gehört, und endlich fiel er, wegen gänzlicher Erschöpfung seiner Kräfte, herab, eine Höhe von 32 Fuß 6 Zoll. Am Morgen wurde er von Hrn. Burwell gefunden, das Blut aus dem Munde laufend, am ganzen Leibe verletzt und starr von der Kälte. Eines seiner Beine ist gebrochen, und man fürchtet auch zwei seiner Rippen; er erleidet immer noch große Schmerzen. Er war zuvor noch nie im Schlaf gewandelt, und in seiner gewohnten Gesundheit ging er zu Bette.

Verführungsgeschichte. — Am Dienstag wurde ein gewisser C. W. Hepburn von Alderman Brazier mit 2000 Dollars zu einem auf nächsten Samstag festgesetzten Verhöre überbunden, beschuldigt auf den Eid der Mary Ann Kenfin-

ger hin, dieselbe unter dem Versprechen, sie heirathen zu wollen, am 20. des verfloffenen Monats April verführt zu haben. Aus ihrer Angabe ergab sich, daß sie durch ein Mädchen, Namens Jones, aus ihrer Wohnung in der Branchstraße gelockt und in das Haus einer Amanda Barney, alias Simons, geführt wurde, woselbst man sie in Verhaft nahm. Hier kam sie mit Hepburn in Verührung, welcher ihr die süßesten Liebesanträge machte, und sie endlich mit Gewalt zur Befriedigung seiner Lust zwang. Angst u. Furcht bielten sie von jedem Versuche, sich in Freiheit zu setzen, ab, und sie stand seither bis zum letzten Samstag unter der Aufsicht des obenbenannten Weibes, an welchem Tage man in der S. Straße bei der Carpenter ihre Entdeckung machte. Um beständig die von Seiten der Freunde des Mädchens angestellte Nachforschungen zu vereiteln, hatte die Kupplerin ihre Wohnung während 6 Monaten 3—4 mal verändert. Die Verführte steht erst in einem Alter zwischen 14 und 15 Jahren, und war als kleines Kind von ihrer sterbenden Mutter einer angezogenen und schätzbaren Frau, Namens Dohner, übergeben worden, bei welcher sie seither die Liebe und Sorgfalt einer zweiten Mutter gefunden hatte.

Simons wurde als Anstifterin und Gehülfin zur Verführungsgeschichte in das Gefängniß gesetzt. Sie soll eine Dienerin der Venus sein und die Hand zu solchen Werken der Unzucht bieten.

Der Baltimore Correspondent vom 1. November sagt: Seit wenigen Tagen sind mancherlei Gerüchte über das „unheilvolle“ Benehmen eines hiesigen deutschen Geistlichen im Umlauf. Wir enthalten uns der Mittheilung derselben, bis wir genaueren Bericht, zu dessen Erlangung wir bereits Anstalten getroffen, in Händen haben. Die Geschichte wird wahrscheinlich von der bekannten Weinzöpleinischen nur wenig variiren.

Mord und Brandstiftung. — Der New York Herald von vorgestern theilt eine schauerhafte Mordthat mit, die sich in der Frühe desselben Tages daselbst ereignete. — Sonntags Morgen um 6 Uhr wurde aus dem Shop eines Schneiders Namens Leitzer, eines Deutschen, der am Broadway wohnt, das Geschrei: Feuer! Feuer! gehört. Man eilte hinzu und ward bald der unbedeutenden Flamme Meister, die indessen, wie sich bald ergab, ein Menschenleben gekostet zu haben schien. Hinter einem Vorhang fand man den halbverbrannten Leichnam der Frau Leitzer's. — Leitzer erschien erst zwei Stunden nach dem Vorfalle mit zwei Aalen in der Hand im Shop und wurde festgenommen, da sich starker Verdacht gegen ihn wegen Ermordung seiner Frau und Brandstiftung erhob. Er ist nämlich vor einigen Monaten schon wegen Mißhandlung derselben und Morddrohung gegen sie im Gefängniß gewesen und hat überhaupt immer in schlechten Vernehmen mit ihr gestanden. Die Coroners Jury entschied nach Anhörung von Zeugen und der mit der Leichenbesichtigung beschäftigten gewissen Ärzte, welche letztere ihre Meinung abgaben, daß der Leichnam vor dem Brande ermordet worden sei, dahin: „daß Anna Leitzer durch ihren Mann Wilhelm Leitzer am 29. d. M. absichtlich und frewillig zu Tode erstickt und die Wohnung hernach in Brand gesteckt worden sei.“ Leitzer wurde in Mangel an Bürgschaft in's Gefängniß gebracht P. Demk.

Watermord. Gräßlich und traurig ist das Schicksal derjenigen, welche durch falsche Erziehung, physische Schwäche oder sonstige Verhältnisse, um das höchste Besitzthum des Menschen, die ungetrübte Klarheit des Geistes, gebracht werden. Unser tiefstes Mitgefühl wird durch den Zustand eines Wahnsinnigen erregt, aber Entsetzen ergreift uns, wenn wir sich denselben zu einem willenlosen Werkzeug von Verbrechen kehren sehen, die das Schauerhafteste, was wir kennen, bezeichnen. Und was gäbe es Aergeres, als der — Watermord!

Folgender Fall ereignete sich am vorigen Freitag in Westbrok, Conn. Herr John Stannard ein wohlhabender und allgemein geachteter Farmer dieser Stadt, saß am dem Abend dieses Tages mit seiner Familie beim Nachtessen. Plötzlich steht der 24jährige Sohn desselben, Alphons, auf, geht in sein Zimmer und ladet seine Waffe. Mit dieser tritt er wieder zu der Familie ein. Sein Vater davon überrascht, geht auf ihn zu, wahrscheinlich um ihm die Waffe aus der Hand zu nehmen, doch ehe er sie noch berührt hat, schlägt der Sohn auf ihn an und er sinkt zerschmettert nieder. Herr Stannard lebte nur noch einige Stunden. Der Sohn, obgleich er nie Spuren des Wahnsinnes gezeigt hat, scheint sich doch dieser That ganz unbenüßt und hat seitdem solche Zeichen von Berrücktheit gegeben, daß er ins Irrenhaus nach Hartford gebracht worden ist.

Sonderbarer Todesfall. — Ein werthvoller Nezer, Namens Celestine, ungefähr 26 Jahre alt, ging, von einigen Hunden begleitet, eine kurze Strecke in den Wald um Bentekratten zu schießen,

als er bald an dem Ende eines Zweiges von einem hohen Cypressenbaum eine gewahrte. Er kletterte sofort den Baum hinauf, und auf die Beute vorwärts schreitend, brach der Zweig, worauf er stand, und fiel in schiefer Stellung auf einen scharf zugespitzten Cypressenast, der ihm in den Unterleib fuhr und acht Zoll lang in den Magen eindrang. Es scheint, daß das Leben sogleich von ihm gewichen ist, weil er am folgenden Morgen in der nämlichen Lage gefunden wurde, in der er niedergefallen, fest auf dem Ast sitzend, die Augen offen und ganz kalt.

Preussische Aklutheraner. — Der Niagara Courier verbreitet sich in einem besonderen Artikel, über den vor einigen Wochen geschehenen Ankauf von circa 1800 Acker in dem Town von Wheatfield, durch eine Anzahl preussischer Emigranten, bestehend aus 29 Familien, die insgesammt 400 Personen ausmachen. — Sie halten das Aklutherische Bekenntniß als Glaubens Prinzip fest und sind hauptsächlich wegen Verbindung freier Religionsübung aus Preußen ausgewandert. Ein Prediger und Schullehrer begleiten sie. Am letzten Freitag legten sie bereits den Platz zu einem Städtchen aus das sie an den Ufern des Canuga Creek anzulegen gedenken. Der erste zu beginnende Bau soll der eines Gotteshauses sein. Möge ihr Unternehmen fortwährend ein glückliches und gesegnetes sein und bleiben. Freimüthige.

Lancaster, den 31. Oktober.

Selbstmord. — Am vorigen Mittwoch Abend schnitt sich William Flick, Schreiner, allhier, mit einem Rasirmesser den Hals zum Theil durch. Die Wunde wurde von dem herbeigerufenen Arzt zugenäht und verbunden, u. der unglückliche Mensch nach dem Hospital genommen, woselbst er am vorigen Freitag starb. Wie wir vernehmen war der Verlorbene seit einigen Jahren in Folge einer erbaltenden Verletzung am Kopf zu Zeiten etwas verwirrt im Gemüthe, und die That wurde vermuthlich in einem solchen Zustand der Gemüthsverwirrung begangen. Er hinterläßt eine Wittve und fünf Kinder in einer kümmerlichen Lage, und um ihr Unglück noch zu vergrößern, vernehmen wir, daß die Werkstätte des Verstorbenen in der vorigen Samstag Nacht von gefühllosen Menschen erbrochen und sein Handwerksgeräth daraus entwendet worden ist.

Falsche Gerüchte. — Der Bericht, den wir vorige Woche aus dem Freedoms Herald entlehnten, von der Ermordung eines Viehhirten auf der Straße zwischen Friedrichtaun und Hannover, wird von den andern Zeitungen in der Gegend für ungegründet und eine leere Erdichtung erklärt. Volkstheorie.

Im Brunnen erstickt. Capt. Julien, in der St. Johns Vorstadt in Quebeck, hatte einen Mann, Namens Dalair angestellt, einen Brunnen auszugraben und tiefer zu graben. Er war einige Tage darin beschäftigt ohne alle Hinderniß, bis gestern Mittag, da er beim Hinabsteigen auf einmal sein Halt am Seil gehen ließ, und in die Tiefe hinabstürzte. Hrn. Julien's jüngster Sohn, welcher zusah, machte sogleich Lärm und ging, ohne einen Augenblick Ueberlegung, in den Brunnen, um den Verunglückten herauszuschaffen. Kaum aber war er darinnen, als auch er hinabstürzte. — Auf den Lärm kamen die Nachbarn herbei, und einer, Namens Schield, bot sich sogleich an hinabzusteigen und die Verunglückten zu retten. Ein anderer wollte einen Strick um den Leib binden, zu seiner Sicherheit, aber er war zu eifrig, und stürzte auch hinab. Durch diesen neuen Unfall wurden die Gefühle der Umstehenden aufs höchste aufgeregt und H. N. Jones, Esq. wollte nun eiligst hinab und konnte nur mit Gewalt von seinem gefahrvollen Unternehmen abgehalten werden. doch ein neues Opfer fiel, Namens Mathew, welchem es gleich den andern Dreien erging. Mittlerweile wurden Haken herbei gebracht, und die Unglücklichen damit heraus gezogen, aber aller ärztlichen Hülfe ungeachtet wurde keiner mehr ins Leben zurück gebracht. Schields und Delair waren beide verheirathet, und der Erstere Vater einer zahlreichen Familie.

Die beste Hülfe unter solchen Umständen ist, brennenden Stroh handvollweise in den Brunnen zu werfen, und einiges Pulver hinten nach, wodurch derselbe am schnellsten von der Stickluft gereinigt wird.

Wenn Niemand in dem Brunnen liegt, kann man einen ganzen Bund brennendes Stroh hinabwerfen, weil dann Niemand in Gefahr kommt von dem Feuer beschädigt zu werden. D. Can.

Wohlfeile Sattinets, Kentucky Jeans und Hard times, vorzügliche Wintersartikel für Männer und Knabenkleider, sind nun wohlfeil zum Verkauf am Stroh von John Allgair. Reading, Novbr. 7.